

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 261 (1988)  
  
**Artikel:** Der Hund des Generals  
**Autor:** Tschechow, Anton P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-656612>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ANTON P. TSCHETCHOW

## Der Hund des Generals

Auf dem Marktplatz hat sich soeben eine Menschenmenge zusammengerottet, und der Polizeiinspektor Otschumjelow geht mit dem Schutzmann Jeldyrin in Erfüllung seiner Pflicht auf diesen Auflauf zu. In der Mitte der Menschen streckt ein Mann seine rechte Hand in die Luft und zeigt einen blutigen Finger. Otschumjelow erkennt in dem Mann den Goldschmiedemeister Chriukin. Der Schuldige dieser Menschenansammlung sitzt neben ihm; es ist ein junger, weisser Windhund, der eine spitze Schnauze und einen gelben Flecken auf dem Rücken hat. Die Hundeaugen drücken Furcht und Schrecken aus.

Der Polizeigewaltige bahnt sich seinen Weg durch die Menschen und donnert in Erfüllung seiner Pflicht: «Was ist hier los?»

«Herr Inspektor, ich bin ohne Arg hierhergegangen, und plötzlich beisst mich dieses heimtückische Biest in den Finger. Ich muss Entschädigung beanspruchen, denn ich muss in meinem Beruf feinste Handarbeit verrichten.»

Otschumjelow wirft sich in Erfüllung seiner Pflicht in die Brust: «Gut! Ich werde die Angelegenheit selbst regeln. Ich werde ein Exempel statuieren. Ihr sollt sehen, wie ich Leute bestrafe, die einen solchen Hund herumstreichen lassen. Jeldyrin, setz ein Protokoll auf! Der Hund wird beseitigt. Sicher ist er tollwütig. — — — Wem gehört denn der Hund?»

Eine Stimme ruft aus der Menge: «Ich glaube, er gehört dem General Schigalow.»

Den Polizeiinspektor erfüllt ein heisses Gefühl des Unbehagens: «Dem General Schigalow?? Eh-hem! Jeldyrin, halte mal meinen Mantel ... Furchtbar heiss heute ... Ob's wohl bald mal regnen wird?... Eins verstehe ich nicht, Chriukin, wie konnte der Hund dich beissen? Wie konnte er denn an deinen Finger kommen? Der Hund ist doch so klein und du bist doch ein langer Kerl ... So, so. Ich weiss, du hast dir sicher deinen Finger an einem Na-

gel verletzt und willst das dazu benutzen, um Geld in deine Taschen fliessen zu lassen — was??»

«Vielleicht hat er ihm auch eine Zigarre an die Schnauze gehalten», hört man eine Stimme aus der Menge, «und der Hund hat natürlich zugebissen. Ein Dummkopf, dieser Chriukin, Herr Polizeiinspektor.»

«Nein, der Hund gehört gewiss nicht dem General», mischt sich jetzt auch der Schutzmann Jeldyrin ein, «die Hunde des Generals sehen ganz anders aus.»

«Weisst du das ganz genau?» fragt Otschumjelow.

«Ganz genau, Herr Inspektor!»

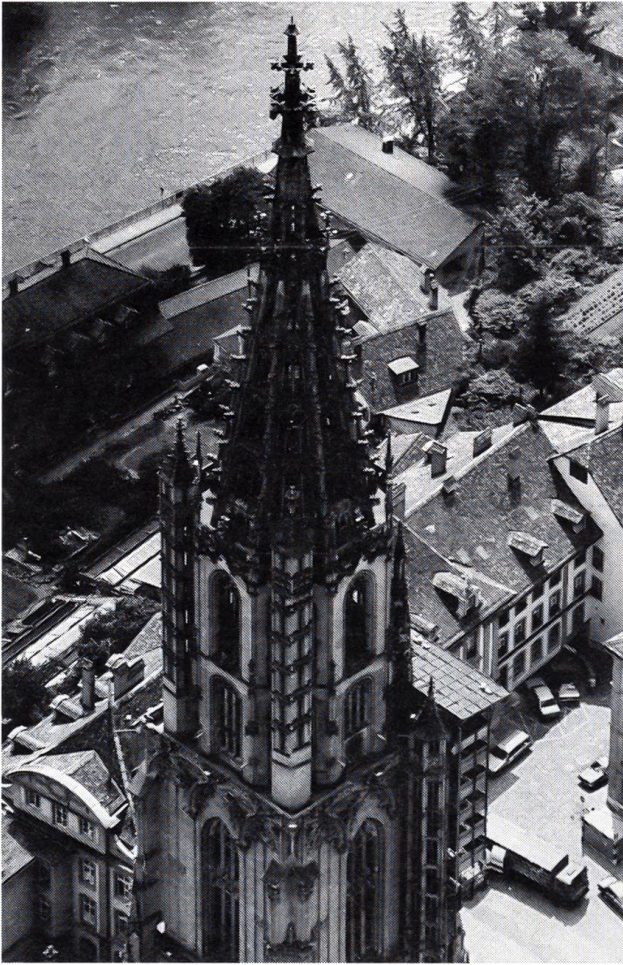
«Der Teufel mag wissen, was das für ein Köter ist», ärgert sich der Polizeigewaltige.



*Originelle Luftaufnahme*

Wie ein grosses Spiegelei: der Lobsigensee mit dem Dorf  
Lobsigen am Frienisberg  
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)





*Das Berner Münster von oben*  
Ungewöhnliche Ansicht aus einem das Belpmoos  
anfliegenden Flugzeug.  
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)

«Mit so einer Kreatur wird kurzer Prozess gemacht. Du bist ganz in deinem Recht, Chriukin, es wird die allerhöchste Zeit, dass ich energisch durchgreife.»

«Natürlich ist es nicht gänzlich ausgeschlossen, dass er doch dem General gehört», denkt der Schutzmann jetzt laut vor sich hin. «Neulich habe ich einen solchen Hund auf seinem Hof gesehen.»

Und aus der Menge tönt es: «Ganz bestimmt ist es ein Hund des Generals.»

«Eh-hem! Jeldyrin, hilf mir wieder in den Mantel ... Mich fröstelt ... Bringe den Hund

zum General und richte ihm aus, ich hätte ihn aufgefunden. Er soll ihn nicht auf der Strasse herumlaufen lassen. Denn wenn ihm jeder Lump mit der Zigarre unter die Nase fährt, kann es ja geschehen, dass das kostbare Tier eingeht... Und du Einfaltspinsel, tu deine Hand herunter! Spiele uns hier kein Theater vor! Du hast selbst schuld!»

«Da kommt ja gerade der Koch des Generals! He, Prochor! Ist das der Hund des Generals?»

«Der da! Gott behüte! So etwas haben wir doch nicht.»

«Was sollen wir da noch viel Worte verlieren», der Polizeiinspektor ist ganz höchste Entscheidung, «der Hund muss vernichtet werden, und damit endgültig Schluss! Er streunt tollwütig herum.»

«Nein, nein, uns gehört der nicht», fährt der Koch nachdenklich fort, «aber dem Bruder des Generals. Windhunde sind seine grosse Liebhaberei.»

«Aha? Ihr habt Besuch von des Generals Brüderchen?» Das Lächeln des Polizeigewaltigen ist in tiefste Rührung getaucht. «Ach, und das ist also sein Hündchen? Das freut mich aber! Da, nimm es mit! Ein fehlerloses Tierchen! Und wie schnell es diesem in den Finger gefahren ist! Ha-ha-ha-ha! So ein Schnuckelchen!»

Der Koch nimmt den Windhund und geht mit ihm davon. Die Umstehenden machen sich spöttisch über den gebissenen Chriukin lustig.

«Warte nur! Mit dir rechne ich auch noch ab!» droht der Inspektor mit grollender Stimme dem Chriukin – und setzt mit dem Schutzmann Jeldyrin seinen Weg über den Marktplatz fort ...

## ANEKDOTEN

### *Die Wortrechnung*

Ludwig XI., König von Frankreich, wollte einem Abt seine Abtei nehmen. Als es diesem von einem Günstling des Königs vor Ausferti-